

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 15.

Breslau, Dienstag, den 19. Januar 1915.

26. Jahrgang.

## Herr Helfferich.

Ein tüchtiger und kenntnisreicher Beamter räumt seinen Platz, um seinem Nachfolger eine Aufgabe zu hinterlassen, der nur ein Riese gewachsen ist. Herr Kühn hat als Reichsschatzsekretär das durch die größte Mißwirtschaft geübte Gleichgewicht der Reichsfinanzen wieder hergestellt, daß er dies getan hat, ohne die Schultern der vertrauenden Massen schwer zu belasten, ist sein geschichtliches Verdienst. Sein Name wird mit diesem bedeutenden Umschwung in der Finanzgeschichte des Reiches, der durch die Einführung des Mehrbeitrags und der Vermögenszuwachssteuer gekennzeichnet ist, für alle Zeit verknüpft bleiben.

An seine Stelle tritt der 42jährige Professor und Direktor der Deutschen Bank, Karl Helfferich. Ueber die hervorragenden Eigenschaften dieses Mannes herrscht nur ein Urteil. Auch die konservative Presse, die diesen „liberalisierenden Imperialisten“ und Direktor des Handelslandes nicht ohne leises Mißbehagen das wichtige Reichsamt übernehmen sieht, lobt seine persönliche Tüchtigkeit. Bei den Liberalen ist die Zufriedenheit darüber natürlich allgemein. Die Sozialdemokratie schließlich muß es als ein beachtenswertes Zeichen der Zeit erkennen, daß ein Vertreter des Finanzkapitals unter so schwierigen und ganz außerordentlichen Umständen zur Neuordnung der Reichsfinanzen berufen wird. Sie muß von Herrn Helfferich erwarten, daß er sich der Veränderung seiner Position vollkommen bewußt wird, und da dem neuen Mann, der durch wissenschaftliche Arbeiten vertiefte Weltbild nicht fehlt, darf man auch hoffen, daß er diese innere Wandlung ohne Schwermütigkeit vollziehen wird.

Es ist etwas anderes, Leiter der größten deutschen Bank und Finanzminister eines Volkstaates zu sein. Seine Vergangenheit könnte für Helfferich gefährlich werden, wenn er den Gesichtswinkel, unter dem er die wirtschaftlichen Vorgänge zu sehen gewohnt ist, nicht grundsätzlich änderte, sie kann für ihn sehr nützlich sein, wenn er an seine neue Aufgabe mit dem festen Voratz herangeht, seine im Dienst der Deutschen Bank gewonnenen Erfahrungen zum Nutzen der Allgemeinheit zu verwenden.

Ein Reichsschatzsekretär ist schließlich weniger als der Zuhälter eines anderen Reichsamt in seinem Ressort absetzbarer Herrscher. Die Entwicklung der Reichsfinanzen erfordert die fortwährende tätige Mitarbeit des Reichstags, und hier muß das Fehlen einer geschlossenen regierenden Parlamentsmehrheit eher fördernd als hemmend auf den Einfluß des Parlaments. Ein deutscher Reichsschatzsekretär hat es beispielsweise nicht so gut wie sein englischer Amtsgenosse, der als ausführendes Werkzeug der regierenden Partei auf die widerstandslose Annahme jedes Finanzvortrags, den er macht, von vornherein rechnen kann. Wenn nun schon im Deutschen Reich jede einzelne Steuerbelastung der Gegenstand heftiger parlamentarischer Kämpfe wird, so wird das bei der kommenden unvermeidlichen Neuordnung des gesamten Reichsfinanzsystems noch mehr der Fall sein. Auch Bismarck, der aus dem Kriege von 1870/71 mit einer Nachfülle ohnegleichen hervorging, mußte die Erfahrung machen, daß in Geldtagen nicht nur die Gemütslichkeit, sondern auch der Respekt vor dem Parlamentarismus aufhörte und daß der Reichstag seinen eigenen Kopf aufsetzte. Der neue Reichsschatzsekretär wird seine Pflicht nicht zum mindesten dadurch beweisen müssen, daß er rechtzeitig mit dem im Reich gegebenen politischen Kräfte zu rechnen lernt, damit er aus ihrer Zusammenfassung etwas Tüchtiges schaffen kann.

Wir dürfen von Helfferich ebenso wenig jetzt schon ein neues ausgearbeitetes Programm erwarten, wie wir ihn ein solches jetzt schon auf dem Weg mitgehen können. Heute befinden sich eben noch alle Dinge im Zustand der Schwärze. Niemand vermag sich eine Vorstellung davon zu machen, wie unsere Selbstverhältnisse aus dem gegenwärtigen Zustand der Verwirrung wieder zur Ordnung zurückzuführen werden. Wie sich die handelsvertragsmäßigen Beziehungen zu den feindlichen Staaten nach Abschluß des Krieges gestalten werden, ist gleichfalls völlig ungewiß. Wir wissen nur, daß das Reich auf alle Fälle neue laufende Einnahmen von ganz gewaltiger Höhe brauchen wird, und daß diese Mittel nicht zu beschaffen sind, ohne eine grundsätzliche Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten. Hierzu ist ja durch die Einführung der Reichssteuerreform der entscheidende erste Schritt schon vor dem Krieg getan worden, und es ist klar, daß der beschriebene Weg weiter fortgesetzt werden muß.

Staat und der Gemeinden zu bestreiten, wird von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen, die nach dem Kriege einleiten wird. Schon jetzt wird darum die Frage der Monopole einer gründlichen Vorarbeit unterzogen werden müssen. Mit dem Monopolenbegriff hat auch das Finanzkapital schon seinen Frieden machen müssen, und Herr Helfferich hat schon als Direktor der Deutschen Bank für die Einführung des Petroleummonopols gearbeitet. Dieses schwierige Kapitel, das auch der Sozialdemokratie Anlaß zu grundsätzlichen Untersuchungen bietet, ist mit wenigen Worten nicht zu erledigen. Nur soviel ist ohne weiteres klar: ein Monopol, das die Zustimmung der Sozialdemokratie finden soll, wird weder durch die Höhe der den Großen gewährten Entschädigungen zu einem vorteilhaften Geschäft für das Kapital werden dürfen, noch wird es durch Ausbeutung der Arbeiter und der Verbraucher übermäßige Gewinne herauswirtschaften können. Da unter solchen Umständen aus jedem einzelnen Monopol nur verhältnismäßig geringe Beiträge zu holen wären, könnte nur ein großzügiges, demokratisch kontrolliertes, mit den Arbeiterorganisationen einträchtig arbeitendes System von Reichsmonopolen zum Ziele führen. Hier bietet sich eine große Aufgabe, die kaum freilich nur von einem Mann gelöst werden, der, unberührt vom Gemirr der einander kreuzenden Privatinteressen, den Blick fest aufs Ganze gerichtet hält.

Wenn es wahr ist, daß Männer die Geschichte machen, so ist der umgekehrte Satz doch nicht weniger richtig, daß die Geschichte ihre Männer macht. Sie gibt ihrem geistigen Wesen die Form und setzt ihrem Willen Ziele. Hauptfrage ist, daß das Material gut ist, und da gilt Helfferich allgemein als einer, der noch etwas werden kann — mehr als ein Mann mit einem hohen Titel. Wenn er diesen Ruf als tüchtiger Mann bewährt, so wird es ein gleiches Vergnügen sein, mit ihm zu arbeiten, wie — wenn es sein muß — gegen ihn zu kämpfen.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Januar. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsausflug.

In Gegend Ricourt nur Artilleriekämpfe. Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen nicht wahrgenommen. An der Aisne wurden an mehreren Stellen englische Minen angelegt.

Bei La Soiffelle, nordöstlich Albert, warfen unsere Truppen im Gegenangriff Franzosen, die sich im Angriff auf den Ort befanden, zurück. Die Franzosen wurden an mehreren Stellen zurückgeworfen.

Ein Angriff der Franzosen auf unsere Stellungen nordwestlich von La Soiffelle wurde auf einer Höhe, zwei Kilometer südlich Albert, bis in unsere Stellung. Der Kampf dauerte noch an.

In den Vogesen sind im Oberelsaß herrschend heftige Schneestürme und Regen, die die Geschwindigkeit behindern.

#### Ostlicher Kriegsausflug.

In Ostpreußen ist die Lage ruhig. In Ostpreußen vertrieben die Russen über den Hauptstrom bei Rastenburg vorzudringen, wurden aber zurückgewiesen. In Polen, westlich der Weichsel, hat sich nicht wesentlich geändert.

### Der französische Schlachtenbericht.

Paris, 18. Januar. (B. L. Z.) Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags 8 Uhr: Der Kampf im Gebiet von Ricourt und Umgebung um 200 Meter vor unsere Stellungen wurde die Franzosen durch Schützengraben in der großen Tiefe an unserer Front zurückgeworfen. Der Kampf dauerte noch an.



Die deutsche Front im Westen.

Im Gebiete von Doorn, La Bassee und Lens fanden Artilleriekämpfe statt. In Blangon bei Arras kam es zu einer ziemlich heftigen Aktion. Die Deutschen benutzten sich der Viehställe von Blangon, welche wir sofort in energischem Gegenangriff zurückeroberten. Wir behaupteten uns dort. Unsere Artillerie übte dort, die feindlichen Schützengraben bei La Bassee zu zerstören.

Im Abschnitt von Soissons ist nichts zu melden. Zwischen Bailly und Craonne unternahm der Feind erfolglos einen Angriff nahe der Juckerfabrik von Troyon. Ein anderer Angriff gegen unsere Schützengraben in Beaulne wurde ebenfalls zur Gänze abgewiesen. Im Gebiete von Vertus und Beau-Sejour dauerte unter Fortschritt trotz der Festigkeit des Feindes an.

Aus den Argonnen, von den Maas-Höhen und aus Woivreux ist nichts Neues zu melden. Im Le Petre-Wald bei Vionville-Mousson erfolgte ein deutscher Angriff, welcher abgewiesen wurde.

In den Vogesen gewannen wir Gelände westlich Orbey. Starker Schneefall herrschte während des ganzen Tages.

### Ein Rückzug der Russen.

Wien, 18. Januar. Amtlich wird verkündet: 18. Januar mittags:

Nördlich der Weichsel keine wesentlichen Ereignisse. Auf den Höhen östlich Jalliczyn zwang unsere Artillerie durch konzentrisches Feuer die Russen zum Verlassen einiger der vordersten Schützengraben. Diese rückgängige Bewegung übertrug sich beim Feinde auch auf andere Frontteile, jedoch schließlich in einer Ausdehnung von sechs Kilometern der Gegner die vorderste Stellung räumte, in unserer wirkungsvollen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in Unordnung auf die nächsten Höhenlinien zurückging und hierbei zahlreiche Gewehre und viel Munition in der früheren Stellung zurückließ. In der übrigen Front in Belgolizien nur Gefechtskämpfe. In den Karpaten nur unbedeutende Patrouillengefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, D. Goerter, Feldmarschallleutnant.

Berlin, 18. Januar. Der B. S. a. W. wird aus Berlin gemeldet: Feindliches Aufsehen erregt hier eine Depesche des Kommandanten von Petersburg, die in bedeutender Weise einen Rückzug der Russen auf der ganzen Front andeutet. Das Telegramm enthält das folgende: Weiter habe die Russen an einem weiteren Fortschreiten gehindert. Einige unbedeutende Schanzengraben zwischen Piazon und Gortice in der Gegend von Jalliczyn. Eine solche Rückzugsbewegung hat in Ungarn, jedoch es nicht feststellen sollte, besonders in der Gegend von Szeged und Eger an der Donau.



# Der an Amerika verkaufte Dampfer.

Kopenhaagen, 18. Januar. „National Tidende“ abt die ...

## Täbris von den Türken besetzt.

Die Eroberung von Täbris durch die Türken bedeutet einen ...

## Eine Konferenz der Sozialisten der Westmächte.

Paris, 17. Januar. (B. T. N.) Der „Republicain“ meldet ...

## Gegenseitige Beschuldigungen.

Sankt Petersburg, 18. Januar. „Rusische Wächter“ schreibt ...

## Eine Beibehaltung in Ost-Carolina

St. Petersburg, 18. Januar. (B. T. N.) Der „Rusische Wächter“ ...

Die russischen Soldaten einer Automobillocomo sind beim ...

## Das Erdbeben und der Krieg.

Der „Corriere della Sera“ schreibt über die Katastrophe, die ...

Die italienische Presse greift, wie der „Frankf. Zig.“ ...

## Kleiner Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 18. Januar. Nach dem neuen Wochenbericht des ...

## Kleine Kriegsnachrichten.

Am 3. Januar reifen von Petersburg Generalmajor Graf ...

Im Brester Arsenal brach ein Brand aus, durch den, wie ...

Für den 21. Januar werden im Wege der Rundmachung des ...

Zuletzt soll an amerikanischen Werte die Lieferung von ...

## Schlesien und Posen.

Die Autarkische Kriegserwandlung in der Provinz Posen ...

auf der Rückwärtsfahrt die genaue Adresse des Absenders ...

Freiburg, 19. Januar. Kommunalrat. Die Stadt ...

Waldburga, 19. Januar. In Gegenwart seiner ...

Sirafberg, 19. Januar. Schneestürme im Gebirge. ...

Danzig, 19. Januar. Einen Knaben erschossen. ...

Glogau, 19. Januar. Tod eines Landtagsabgeordneten. ...

Glogau, 19. Januar. Vom Stadiparlament. ...

Die erste Sitzung im neuen Jahre beschäftigte sich mit der ...

## Gewerkschaftliches.

Ein Vortag der Arbeiterbewegung. Der Verband der ...

**Opern, Konzerte und Vergnügungen.**  
 Mitteltungen aus den Direktionsbüros:  
 Stadt-Theater. Heute Beginn 8 Uhr „Ficario“ nach  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 6 Uhr  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 6 Uhr  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Sonntag, den 21. Januar, nachmittags 6 Uhr  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.

**Familiennachrichten.**  
 Am 15. d. Mts. starb nach langem, mit grosser  
 Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte, herzengute  
 Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und  
 Grossmutter, die verwit. Eisenbahnvorschlosserfrau  
**Rosalie Dann geb. Pischke**  
 im Alter von 69 Jahren 3 Monaten.  
 Dies zeigen schmerzzerfüllt an  
 Breslau, Brocken, den 18. Januar 1915  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung: Mittwoch, den 20. d. Mts., nachm.  
 3 Uhr, von der Leichenhalle des Lutherfriedhofes  
 in Oswitz. 9610

**PALAST Theater**  
 Prolongiert  
 das brillante reichhaltige  
 Programm:  
**Auf** 9620  
**Patrouille im Osten**  
 Sensationelles Kriegsbild  
 Spannende Handlung.  
 Episode aus den jetzigen  
 Kämpfen in Polen.  
 3 Akte.  
 Ausserdem das erstklassige  
**Gesellschaftsdrama**  
 Die  
**Zwillingschwester**  
 In der Doppelrolle  
 die berühmte Filmdiva  
**Hesperia**  
 3 Akte  
 Dazu  
 das unübertreffliche Lustspiel  
**Besusch**  
 bei Pastors.  
 Kriegsschau: Das Leben  
 im  
**Schützengraben**  
 Unsere Pioniere beim Eisbrechen.  
 Frhr. v. d. Goltz in Konstantinopel.  
 Mittwoch ab 8 Uhr 1. Akt. Saale:  
**Jugend-Vorstellung.**

**Lichtspiel-**  
**Haus**  
 Ohlauerstr., Ecke Schuhbrücke  
 Täglich ausverkauft!  
**Riesenerfolg!**  
**Das** 9617  
**geheimnisvolle**  
**X**  
**6 Akte.**  
 Hauptrolle:  
 Prof. Spiro aus Breslau

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 8 Uhr: 9615  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 8 Uhr: 9615  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.

**Patrouille im Osten**  
 Sensationelles Kriegsbild  
 Spannende Handlung.  
 Episode aus den jetzigen  
 Kämpfen in Polen.  
 3 Akte.

**Thalia-Theater.**  
 Heute Dienstag wird Ludwig Fulda's  
 Sufspiel „Jugendfreunde“ wiederholt. Mittwoch wird  
 „Jugendfreunde“ gegeben. Donnerstag abend:  
 „Jugendfreunde“. Freitag geschlossen. Sonnabend wird  
 das bekannte und beliebte Sufspiel von Karl Köhler „Die  
 fünf Frankfurter“ wieder in den Sufplan aufgenommen  
 und in neuer Einfassung das erste Mal im Thalia-  
 Theater in Szene geben.

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 8 Uhr: 9615  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.

**Gesellschaftsdrama**  
 Die  
**Zwillingschwester**  
 In der Doppelrolle  
 die berühmte Filmdiva  
**Hesperia**  
 3 Akte  
 Dazu  
 das unübertreffliche Lustspiel  
**Besusch**  
 bei Pastors.  
 Kriegsschau: Das Leben  
 im  
**Schützengraben**  
 Unsere Pioniere beim Eisbrechen.  
 Frhr. v. d. Goltz in Konstantinopel.  
 Mittwoch ab 8 Uhr 1. Akt. Saale:  
**Jugend-Vorstellung.**

**Thalia-Theater.**  
 Heute Dienstag wird Ludwig Fulda's  
 Sufspiel „Jugendfreunde“ wiederholt. Mittwoch wird  
 „Jugendfreunde“ gegeben. Donnerstag abend:  
 „Jugendfreunde“. Freitag geschlossen. Sonnabend wird  
 das bekannte und beliebte Sufspiel von Karl Köhler „Die  
 fünf Frankfurter“ wieder in den Sufplan aufgenommen  
 und in neuer Einfassung das erste Mal im Thalia-  
 Theater in Szene geben.

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 8 Uhr: 9615  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.

**Besusch**  
 bei Pastors.  
 Kriegsschau: Das Leben  
 im  
**Schützengraben**  
 Unsere Pioniere beim Eisbrechen.  
 Frhr. v. d. Goltz in Konstantinopel.  
 Mittwoch ab 8 Uhr 1. Akt. Saale:  
**Jugend-Vorstellung.**

**Thalia-Theater.**  
 Heute Dienstag wird Ludwig Fulda's  
 Sufspiel „Jugendfreunde“ wiederholt. Mittwoch wird  
 „Jugendfreunde“ gegeben. Donnerstag abend:  
 „Jugendfreunde“. Freitag geschlossen. Sonnabend wird  
 das bekannte und beliebte Sufspiel von Karl Köhler „Die  
 fünf Frankfurter“ wieder in den Sufplan aufgenommen  
 und in neuer Einfassung das erste Mal im Thalia-  
 Theater in Szene geben.

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 8 Uhr: 9615  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.

**Schützengraben**  
 Unsere Pioniere beim Eisbrechen.  
 Frhr. v. d. Goltz in Konstantinopel.  
 Mittwoch ab 8 Uhr 1. Akt. Saale:  
**Jugend-Vorstellung.**

**Thalia-Theater.**  
 Heute Dienstag wird Ludwig Fulda's  
 Sufspiel „Jugendfreunde“ wiederholt. Mittwoch wird  
 „Jugendfreunde“ gegeben. Donnerstag abend:  
 „Jugendfreunde“. Freitag geschlossen. Sonnabend wird  
 das bekannte und beliebte Sufspiel von Karl Köhler „Die  
 fünf Frankfurter“ wieder in den Sufplan aufgenommen  
 und in neuer Einfassung das erste Mal im Thalia-  
 Theater in Szene geben.

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 8 Uhr: 9615  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.

**Der gute**  
**Hennig-Crème**  
 Extra Qualität 1/2 Liter-Flasche 2.50  
 1/2 Liter-Flasche 1.30

**Sereine und Serenierungen.**  
 \* Kriegsvorträge. Die letzten  
 vier Vorträge hat Herr Universitäts-Professor Dr. Weber  
 freundlich übernommen. Er wird Donnerstag, den  
 21. Januar, abends 8 Uhr, im Konzertsale der Hermannloge  
 auf dem Gelände sprechen. Zudem wird auf das Interesse in  
 heutiger Nummer unserer Zeitung verweisen, erwidern wir  
 noch, daß der ganze Reimstrang dieser Vorträge dem „Natio-  
 nationalen Frauenblatt“ geht.

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 8 Uhr: 9615  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Ficario“  
 „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“.

**Uebt Solidarität an den Armen,**  
**Mittellosen, Kinderreichen,**  
**wie Ihr es im Frieden gelehrt**  
**bekamt!**

| Wochentag | 1. Jan. | 2. Jan. | 3. Jan. | 4. Jan. | 5. Jan. | 6. Jan. | 7. Jan. | 8. Jan. | 9. Jan. | 10. Jan. | 11. Jan. | 12. Jan. | 13. Jan. | 14. Jan. | 15. Jan. | 16. Jan. | 17. Jan. | 18. Jan. | 19. Jan. | 20. Jan. | 21. Jan. | 22. Jan. | 23. Jan. | 24. Jan. | 25. Jan. | 26. Jan. | 27. Jan. | 28. Jan. | 29. Jan. | 30. Jan. | 31. Jan. |
|-----------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| ...       | ...     | ...     | ...     | ...     | ...     | ...     | ...     | ...     | ...     | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      | ...      |

**Arbeiter-Notiz-**  
**Kalender 1915**  
 Der Inhalt des Kalenders ist  
 zum wesentlichen Teil den  
 durch den Weltkrieg aktuell  
 gewordenen Fragen gewid-  
 met. Wir nennen folgende  
 Abhandlungen: Kriegsgerech-  
 tigkeit. — Der Krieg im Völk-  
 errecht. — Wertschatz der  
 Kriegspraxis. — Deutsch-  
 französischer Sprachwech-  
 sel. — Die Kriegsmass-  
 nahmen d. Gewerkschaften.  
 — Volksernährung. — Kriegs-  
 ernährung. — Porträts der  
 Genossen Frank und Janetzki  
 im Kaptivitätsdruck. — Ausser-  
 dem enthält der Kalender  
 unter vielen anderen: Kin-  
 derbeschützung. Eine Ab-  
 handlung von Dr. I. Zadek. —  
 Alle für Arbeiter wichtige  
 Adressen. — Reichhaltiges  
 statistisches Material über  
 die Gewerkschaftsbewegung  
 Deutschlands und der Inter-  
 nationale. — Kalenderzettel.  
 Portofree. Merkmalen. Notiz-  
 buch.  
**Preis gebunden 2 Pfennig**  
 Zu beziehen durch  
**Expeditoren und Lieferanten.**

**Arbeitsmarkt.**  
**Arbeitsmarkt-Inserate**  
 in der Volkswacht  
 kosten die kleine Zeile  
**nur 15 Pfennige.**

**Wer auf Reinlichkeit hält**  
 wäscht seine Kochtöpfe, Fleischreste, Löffel,  
 Gabeln usw.  
 nur mit einer Auflösung von  
**Mialos** <sup>zinn</sup> **Waschpulver**  
 und spült mit reinem Wasser nach.

**Union-**  
**Theater**  
 Compagnie Nr. 8  
 Der glückliche Schläger  
 Ein Akt. Lebensstück i. 3 Akten.  
 Dies Stück ist nicht nur in  
 zwei, sondern in drei Akten  
 gegeben. Weiter das Schicksal einer  
 Arbeiterin und ihres einzigen  
 Kindes, welches sie in besonderer  
 Not und um dazwischen eine  
 glückliche Zukunft zu sichern,  
 verkauft. (1914)  
 Ferner eine englische Schöner  
 und ein stilles Drama.  
 8 Uhr ab 8 Pf. Sonntag.

**Flotter Zeichner**  
 Herr I. Schmarz sucht  
**Nathan Levy**  
 Glaser, Formkleiderfabrik  
 Hauptstadt, Wollfabrik:  
 Silesien, Silesien 18/17.  
**Schneidergefellen**  
 am Kellner-Winkel 9619  
 2. von, Göttingerstr. 11.  
**Arbeitsburschen**  
 können sich melden bei  
**Otto Kowatsch & Co.**  
 Zimmerstraße 10.  
**Größe**  
**Arbeiterinnen**  
 und Jungfrauen können bei ganz  
 billigem Lohn arbeiten  
**Bernhardt & Co.**  
 Zimmerstraße 10.

**Helft**  
**in kranken**  
**Familien!**

**Bei telefonischen**  
**Anfragen u.,**  
 nach der 2. Auflage  
 des Buches  
 Nr. 1286  
 Nr. 3141

**Kleiner**  
**Anzeiger**  
 Preis gebunden 2 Pfennig  
 Zu beziehen durch  
 Expeditoren und Lieferanten.



**Die Erweiterung des Pflegehauses in Herrnpotzsch.**

Die der Stadt Breslau gehörige Armenhausanlage in dem zwei Meilen von Breslau entfernten Dorfe Herrnpotzsch wird gegenwärtig ganz bedeutend erweitert. Zwar sind bis jetzt nur drei Jahren begonnenen Arbeiten noch nicht in allen Teilen fertig, doch sind sie soweit vorge schritten, daß sie ein klares Bild von der neuen Gestaltun g geben.

Während für das mit Bauleistungen bestellte und zum eigen lichen Anstaltsbetriebe dienliche Gelände bisher etwa 4 Hektar Fläche eingezäunt waren, ist jetzt auch das übrige angrenzende, der Anstalt gehörige Ackerland, mit den beiden, vor einigen Jahren abgebrannt am Wege zum Friedhof gebauten Leinwandhäusern, mit in das geschlossene Anstaltsgrundstück einbezogen worden, so daß jetzt hiervon über 8 1/2 Hektar, also mehr als das Doppelte der früheren Fläche verfügt sind. Ein weiß gestrichener hölzerner Zaun umschließt nun das Gelände und umschließt nunmehr das ganze große Grundstück, soweit nicht schon die alten Umzäunungen die Abschließung nach den Grenzen bildeten.

Von den für die Erweiterung geschaffenen Bauleistungen haben die beiden neuen Krankenhäuser, von denen das eine für 165 chronisch Kranke Frauen, das andere für ebensoviel gleichartig Kranke Männer bestimmt ist, die größte Bedeutung. Nach Uebergabe dieser beiden Häuser wird die Zahl der Pflegenplätze auf etwa 1300 gestiegen sein. Bei Errichtung der Anstalt im Jahre 1902 war das Pflegehaus zunächst nur für 600 Personen bestimmt; allerdings sollten hier hauptsächlich Kranke untergebracht werden, die der Anstaltspflege bedürftig sind. Aus der in den folgenden Jahren immer mehr und mehr zunehmenden Überfüllung der städtischen Krankenhäuser in Breslau ergab sich dann die Notwendigkeit, hier auch chronisch Kranke unterzuneh men. Es mußte darum jetzt die Zahl der Plätze auch noch und noch vermehrt werden, jedoch sie bisher auf etwas über 1000 gestiegen ist.

Das neue Frauen-Krankenhaus hat seinen Platz südlich von den früheren Anstaltsgebäuden, etwa 25 Meter von dem beiden alten Krankenhäusern, und ungefähr 50 Meter vom Gemeindefriedhof entfernt erhalten. Es besteht aus einem jenseitigen, nur 3 Meter hohen und 72 Meter langen Mittelbau und zwei jenseitig zu diesem gehörenden, einander gegenüberliegenden Hügelbauten von je 32 Meter Länge und 15 Meter Breite. Das Gelände enthält ein Zentralgebäude und drei Obergeschosse, wobei das dritte in drei Hügelnbauten als separater Teilhof ausgegliedert ist. Im Zentralgebäude, das zu Krankenpflegezwecken sehr geeignet ist, sind außer dem Direktions- und Administrations teil verschiedene Arbeits- und Aufnahmestellen untergebracht. An den Obergeschossen sind alle Räume für den Krankenhausbetrieb in fünf getrennten Abteilungen angeordnet. Schlaf- und Badstube, Speisestube, Koch- und Speisezimmer, Arzt-, Untersuchung- und Operationszimmer, Aborträume usw. sind zweckmäßig angeordnet. Die Kranken werden in den Abteilungen nach Geschlechtern und nach dem Stadium der Krankheit getrennt. Die Wohnungen sind im Mittelteil und im Hügelnbauten getrennt. Im Hügelnbauten sind im Mittelteil und im Hügelnbauten getrennt. Im Hügelnbauten sind im Mittelteil und im Hügelnbauten getrennt.

Das neue Männer-Krankenhaus ist etwa 100 Meter von dem alten Anstalt, gegenüber dem bestehenden Krankenhaus und von diesem nur 50 Meter entfernt, errichtet worden. Es hat eine langgestreckte Grundrissform von etwa 100 Metern bei 15 Metern Breite. In dem hohen Mittelbau stehen 160 bis 170 Betten. Die beiden hohen Hügelnbauten stehen auf beiden Seiten des Mittelbaus und sind durch Treppenhäuser mit dem Mittelbau verbunden, und bei den Treppenhäusern ist das obere Geschoss als Wohn- und Aufenthaltsort eingerichtet. Die untere Etage enthält die für die Krankenpflege notwendigen Räume, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind. Die untere Etage enthält die für die Krankenpflege notwendigen Räume, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind.

Die beiden neuen Krankenhäuser werden die beiden neuen Häuser für die Krankenpflege, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind. Die untere Etage enthält die für die Krankenpflege notwendigen Räume, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind.

Die beiden neuen Krankenhäuser werden die beiden neuen Häuser für die Krankenpflege, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind. Die untere Etage enthält die für die Krankenpflege notwendigen Räume, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind.

**Ein Schäferschicksal.**

Am Abend des 1. September 1914 ist bei der Jagd ein Schäfer, der sich auf dem Wege zum Wald entfernt hatte, von einem Wolf getötet worden. Der Schäfer wurde bei der Jagd durch den Wolf getötet, und sein Schäferhündchen wurde durch den Wolf getötet.

**Der letzte Lichtbilder-Abend**

über die „Kunstschätze in Nordfrankreich und Belgien“ findet heute Dienstag abend im „Berliner Hof“ statt; welchen Anklang die Abende gefunden haben, mag der Umstand beweisen, daß der kleine Saal am Sonntag und Montag kaum ausreichte die Zuhörer zu fassen. Eine Anzahl Billets sind heute abend noch an der Kasse zu haben.

**Das Tischlergewerbe und der Krieg.**

In der Quartals-Versammlung der hiesigen Tischler-Jungung am Montag wachte Obermeister Bretschneider einige Anträge über die gewerbliche Lage in der Kriegszeit. Das Tischlergewerbe leidet von allen Berufen am meisten: viele Betriebe wurden geschlossen, weil Arbeit für sie nicht vorhanden ist. Unmittelbare Einkünfte von der Militärverwaltung gehen den Tischlermeistern nicht zu; sie kommen erst durch Dritte. Zu verdienen ist dann nicht. Der Vorstand habe sich bei der Justizverwaltung beschwert, aber erfolglos. Die Behörden wollen jetzt im Kriegs durch Beschränkungen nicht befristet sein. Herr Bretschneider teilt auch mit, der Vorstand sei zu einer Sitzung mit dem Magistrat eingeladen worden, um die Freile für die Notstandsarbeiten zu besprechen. Die Jungung hatte die Preisliste für die einzelnen Arbeiten dem Magistrat eingereicht. Die Preise wurden nicht nur bewilligt, einzelne Arbeiten sogar im Preise erhöht. Herr Bretschneider wünschte, daß diese Art der Arbeitsregulierung auch nach dem Kriege so bleibe. Ein Teil der Gesellen kann dadurch beschäftigt werden. Es sind vom Vorstand 77 Betriebe gemeldet worden, die bei der Vergebung betriebsfähig werden sollen.

**Vor dem Genug von rohem Fleisch.**

besonders Gattfleisch, kommt bei neuem der Volkspräsidium. Selbst bei heißem Fleisch ist es nicht zu verhindern, daß gelegentlich Trübsinn oder Jähzorn bereitet im Fleische vorkommen, die sich im Menschen anketteln können. Auch im Fleische von getriebenen Schächtlern können sich nicht nur tödliche Schadstoffe, sondern auch nicht immer leicht zu erkennende Bazillen aus Keimkübeln einmischen, die sich im rohen Fleische, besonders im Gattfleisch sehr leicht vermehren und nach dem Genuße schwere Krankheiten hervorrufen. Die Fleischkontrolle rohen Gattfleisches ist kein Beweis für seine Güte und Unschädlichkeit, weil auch Ähren und um es gefährlicherem Gattfleisch hoch genutzte Fleischmittel die gefährliche Farbe erhalten werden kann.

**Schienebau vor einem Breslauer Bierwagen.**

Von dem Bau der Schiene, erfuhr auf dem Ring ein Bierwagen der „Berliner Hof“, vor dem Bau der Schiene 2 Wagen beschaffen worden; ein Unfall, der die Breslauer Bierwagen nicht gerettet hat. Der Schaden ist sehr groß und wird sich auf 1000 bis 1500 Reichsmark belaufen. Nach dem in ein solches Schienenwagen von 1000 bis 1500 Reichsmark. Die der Schiene der Bauern auf Anfrage mitteilte, wurde die Schiene von den Bauern in Berlin, Brandenburg, a. M. gekauft. Schon seit einiger Zeit zum Verfallenen des Schienenmaterials der Eisenbahnwerke, so seien sich dort gut bewahren haben. Trotzdem will Herr Bauer, so er auch in seinem Betriebe anfertigen, daß ein Bierwagen werden. Es ist wieder der Krieg, der die Bauern auf den Gedanken gebracht hat, die Schiene einzukaufen. Die vorhandenen guten Werkstoffe des ältesten Teils von der Schienenbahn verdingt werden und ein Ersatz durch andere gute Werke ist bereit zu werden. Die Schiene ist ein Ersatz durch andere gute Werke ist bereit zu werden. Die Schiene ist ein Ersatz durch andere gute Werke ist bereit zu werden.

**„Lichtbilder“.**

„Lichtbilder“ hat die Gesellschaft nicht eine so glückliche Hand gehabt wie mit ihrem ersten Erscheinen, in dem sie mit dem „Berliner Hof“ auch höheren Anforderungen gerecht werden konnte.

**Der Einbrecher.**

Der Einbrecher, in dem eine fünf Jahre alte Tochter des Kommerzienrates in ihrem Zimmer nach dem in lebendigen Mord zu arbeiten mit einem Messer verfallen. Der Einbrecher wird, ist in Berlin und der größte Einbrecher, ganz man hat ihn in Berlin und der größte Einbrecher, ganz man hat ihn in Berlin und der größte Einbrecher, ganz man hat ihn in Berlin.

**Die beiden neuen Krankenhäuser.**

Die beiden neuen Krankenhäuser werden die beiden neuen Häuser für die Krankenpflege, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind. Die untere Etage enthält die für die Krankenpflege notwendigen Räume, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind.

**Die beiden neuen Krankenhäuser.**

Die beiden neuen Krankenhäuser werden die beiden neuen Häuser für die Krankenpflege, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind. Die untere Etage enthält die für die Krankenpflege notwendigen Räume, die im Mittelteil des Gebäudes untergebracht sind.

Bühnenfall im Grundstücke Neuborfstraße 78 erbrochen worden, die Diebe haben einen Hahn und 14 Bücher gestohlen und gleich an Ort und Stelle erschossen.

**Neueste Nachrichten.**

**Die Minengefahr in der Nordsee.**  
Amsterdam, 19. Januar. Der Fischdampfer „Suberta Patronella“ ist am Sonnabend abend, nach der „Schlef. Zig.“, mit einer treibenden Mine zusammengeknallt und mit schwerer Beschädigung am Hintersteck nach Dmuden zurückgekehrt. Die Mine geriet in die Netze und explodierte beim Einziehen der Netze. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mienen sind außerdem wieder angeschwemmt an der Küste von Friesland, südlich von Sarringen und bei Sintelood. Sie werden umschiffen gemacht. Bei Johnsplyat ist gestern eine Mine an die Küste getrieben worden und explodierte. Eine andere explodierte bei Schoorloot, mehrere sind außerdem an der Küste von Zeeland angeschwemmt.

**Parteiangelegenheiten.**

**Warum das Gothaer Volksblatt verboten wurde.**  
Dem stellvertretenden Generalkommando in Kassel wird amülich mitgeteilt: Das stellvertretende Generalkommando hat das für jeden Tage ausgeprochene Verbot der „Gothaer Volkszeitung“ auf drei Tage herabgesetzt, weil das Blatt nachgemeldet hat, daß der Aufsatz, der das Verbot veranlaßt hat, nicht aus der eigenen Redaktion hervorgeht, sondern von einem anderen Zeitung übernommen war, und weil das stellvertretende Generalkommando auf Grund persönlicher Bepfehlung mit den Vertretern der Zeitung die Ueberzeugung erlangt hat, daß sie hinfert Berichten gegen den vaterländischen Geist, der in der Gesamtheit aller Parteien einschließlich der Sozialdemokratie dauernd zum Ausdruck kommt, keine Aufnahme mehr gewährt wird.

Tagegen hat sich das stellvertretende Generalkommando zu einem Verbot des „Gothaer Volksblattes“ geäußert gesehen. Dieses Blatt hat von Anfang des Krieges an eine ganz besondere Stellung eingenommen. Als einziges des gesamten Nordbezirks hat es zu häufig wiederholten Beanstandungen und frühen Verurteilungen Anlaß gegeben, weil es durch verkehrte Auffassungen und Bemerkungen dauernd den inneren Frieden zu stören suchte. In neuerer Zeit hat es insbesondere gegen die vaterländische Haltung der sozialdemokratischen Partei selbst scharf Stellung genommen. Um das der Zeitung bereits angebrocht gewesene Verbot zu vermeiden, hatte das stellvertretende Generalkommando zunächst ihre Stellung unter Korrektur angeordnet. Das Blatt hat diese Maßnahme mit scharfen Protesten beantwortet und sich gegen die sozialdemokratische Partei gefährlichen Schlag bezogen, was nach vorstehendem auch nicht die letzte Beschuldigung hat. Es hat ferner der es gangenen Anordnung zuwidergehandelt, indem es in seiner Nummer vom 9. Januar 1915 zwei verkehrten Artikel, die sozialdemokratische Nationalität unter Volksgenossenschaft und „Proletarische Solidarität“, veröffentlicht hat, ohne sie zuvor der Zensur vorzulegen. Durch dieses Verhalten hat das stellvertretende Generalkommando gezeugnet, das Erscheinen des „Gothaer Volksblattes“ bis auf weiteres zu verbieten.

Das „Lichtbilder“ seines 25-jährigen Bestehens konnte am 16. Januar unter reichlichem Beifall die „Republik“ der „Lichtbilder“, begeben. In dem Kopfbild des Ernter Partiorans erschien die „Republik“ zweimal, vom 1. Mai 1890 bis 31. August 1892 dreimal wöchentlich, von da ab täglich. Vom 1. September 1892 bis 30. September 1906 wurde die „Republik“ in einer Privatdruckerei herausgegeben. Seit 1. Oktober 1906 in der in Oera errichteten „Lichtbilder“ der „Lichtbilder“.  
Im ersten Jahrzehnt des Bestehens hatte das Blatt eine Reihe wichtiger Projekte zu verfolgen. Inzwischen sind bis jetzt gegen die verantwortlichen Zeichner des „Lichtbilder“ 5 1/2 Jahre Gefängnis und Geldstrafen in Höhe von insgesamt 2500 Mark verhängt worden. In einem Falle wurde der Verantwortliche zur Ermittlung des Umwandels eines strafbaren Artikels 3 1/2 Wochen in Zeugnishaft genommen. Seit 9. Januar 1915 steht die „Lichtbilder“ unter Polizeiaufsicht.

**Schlesien und Polen.**

Wiesbaden, 19. Januar. Hochwasser. Durch den anhaltenden Regen am Sonnabend morgen war plötzliche Schneedecke im Bereich eingetreten, so daß die Schwarzbach an einigen Stellen aus den Ufern trat. Die Wiesen in Grunau und ein großer von Weiden standen halb unter Wasser und die Fluten reichten bis an die bestliegenden Häuser. Am Nachmittag wurde die Flut weicher alarmiert, da an der Weidenstraße ein Teil des Ufers unterpflügt worden war und dadurch auch die nabegelegende Brücke gefährdet wurde. Durch die Schuttmassungen der Fluten ist jedoch die Gefahr beseitigt worden. In Dittelsdorf trat die Schwarzbach auch aus ihren Ufern und überspülte ebenfalls die nabegelegenden Häuser. Das Staubecken der Talvoerre bei Buchwald war vollständig gefüllt. Die Wasserhöhe erreichte 9 Meter, so daß es ziemlich bis an den oberen Rand der Spermauer reichte.  
In den letzten Tagen ist die Flut ganz plötzlich gestiegen und die Hochwasser macht sich auch bereits in der Oder geltend. In Orlitz lieg die Oer von 3,40 auf 4 Meter. Die Flut hatte ihren höchsten Stand mit 4,08 Meter erreicht. Seitdem soll das Wasser dort wie auch im Oberlauf wieder.

**Briefkasten.**

Entsprechend der Redaktion: Bochensens von 12-1 Uhr mittags. Schriftliche Anstiftung wird nur anspruchswiese erstellt.  
100. Opa. Stirbt jemand einige Stunden, nachdem ihn die Justizbehörde bewilligt wurde, so werden die folgenden Besuche der Erben untergeordnet.

**Ecksteins**  
No. 5 **Institut**  
beste 2 1/2 **Cigarette**

# Briefe aus dem Felde.

Zum Guten sind zwar oft die guten Fr. und ba. Doch einen der was bringt, den hab ich noch zu sehen. Goethe.

## Gestern noch auf stolzen Rossen.

Geschrieben, den 27. Dezember 1914.

Mein Kollege!

Habe bei meiner Einberufung zum Heere immer geglaubt, daß dieser unheilvolle Krieg bei seiner riesigen Ausdehnung nur von kurzer Dauer sein könnte. Die bisher gemachten Erfahrungen lassen aber die Vermutung zu, daß vielleicht erst die Hälfte der kriegerischen Operationen hinter uns ist. Ich komme deshalb einer gewissen Verpflichtung nach, und teile Ihnen nachstehendes über meine Kriegserlebnisse mit. Seit 15 Wochen bin ich nunmehr meiner zivilen Tätigkeit entzogen und 10 dieser Wochen habe ich bereits auf dem Kriegspfad im „Paterfamilias Reich“, hinter mir. Die großen Kämpfe um Lodz, die Durchbruchkämpfe bei Blatta und nicht zuletzt die operativen Gefechte um Lowitz und Sochaczow haben mir zur Genüge gezeigt, welche enormen Verluste an Menschenleben und menschlicher Gesundheit, sowie in wirtschaftlicher Hinsicht an kulturellen Erzeugnissen und Werten dieser Krieg mit sich bringt. Die Ergebnisse dieser Kämpfe, aber auch äußerst verlustreichen Kämpfe sind Ihnen ja durch die Zeitung genügend bekannt geworden, so daß ich mich auf die Mitteilung einiger selbstlicher und besonderer Einzelheiten beschränken kann. Auf unserem ganzen Vormarsch, der sich in der Richtung auf Warschau zu erstreckt, ist die Landschaft ziemlich dieselbe geblieben, überall niedergebrannte oder in Brand gesteckte Gehöfte; durch Geschosse aufgerissene und zerstörte Gärten, massenweise herumliegende Pferdefadaver, und noch unbedeugende Russenleichen (die gefallenen Deutschen werden in der Regel bald der Erde übergeben). Meine sogenannte Feuerlinie erhebt sich in einem Weidengehölz vor dem Ort Zelenytsa, wo wir den stürmenden Infanteriekolonnen mitgerissen, am Kampfe teilnehmen mußten. Die Russen, wohl vollständig von dem plötzlich einsetzenden Sturm überfallen, waren nicht in der Lage größerer Widerstand entgegenzusetzen, und wurden denn auch in den Straßen und Häusern überannt und gefangen genommen. Ein großer Teil wurde in schneller Flucht den etwa 1 Kilometer entfernten Wald zu gewinnen, geriet aber in Maschinengewehr- und Geschützfeuer und nur wenige mögen das schützende Dickicht des Waldes erreicht haben. An anderen Morgen sah ich die Leichen haufenweis übereinander liegen, ein Anblick, den ich im Leben nie vergessen werde. Von diesem Tage an ist wohl kein Tag vergangen, an dem nicht gekämpft wurde, da wir den Russen immer auf den Fersen sind. In den Kämpfen um Lodz lagen unsere Truppen wohl über 3 Wochen in Schützengräben, den russischen Minen gegenüber, und man muß es den russischen Soldaten lassen, im Bau von Schützengräben und Unterständen sind sie Meister, und das Wissen ihrer Stellungen hat uns schon gar manchen braven Soldaten gekostet. Von einem kriecherischen Krieg, wie er uns Anno 70 und früher geschildert wurde, ist jetzt keine Rede mehr, man kämpft sozusagen gegen unsichtbare Feinde; der Artillerie bleibt es vorbehalten am Tage die gesunden Stellungen des Feindes durch richtigeres Geschützfeuer zu erschüttern, und nur abends, wenn die hereinbrechende Dämmerung ihre Schatten auf die Gefilde wirft, dann reißt sich bei der Infanterie zum Sturm, dann beginnen jene Kämpfe, von denen man mit Recht sagen kann: „ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen“. Öftmals ist es dann schon vorgekommen, daß die stürmende Infanterie nur noch Schützengräben voll Leichen vorfand, wenn die Artillerie mal „gut gearbeitet“ hatte. Die grausamsten Vermummungen, die man zu sehen bekommt, kann keine Feder beschreiben.

In Jgierz, einer sonst wohlhabenden Stadt mit reicher Textilindustrie, sind wohl täglich an die hunderte russischer Granaten vor und neben meinem Quartier geplatzt, eine derselben durchschlug ein etwa 10 Meter tiefes Haus, und tötete eine Familie, aus acht Köpfen bestehend, auf der Stelle. Beim Bau einer Leitung nach einem Vorort von Jgierz erstellten wir plötzlich während einer Gemeindefestung längs der Straße und von den Querstrecken, sodas wir für einige Augenblicke Schutz an den Häuserreihen suchten, ich machte dort eine Frau, die im Fenster an einer Nähmaschine saß, auf die Wache in der sie schwebte aufmerksam, im nächsten Moment hatte ich aber auch schon eine Kugel die Brust durchbohrt; laut aufschreiend brach sie zusammen; zufällig befand sich nicht weit davon eine deutsche Verbandstation, die ihre Hilfe leistete. Nicht weit von dieser Stelle bezeichnen wir, immer an den Häusern entlang laufend, einer Offiziertrouille von den Männern zu Pferde; der Führer, ein Obermann, bemerkte das Pfeifen der Kugeln und befohl seiner Mannschaft einzeln über die Straße zu reiten, als er vor ausprobierte er über die Straße. Doch mitten auf dem Zahrdamm schneite er in die Höhe, seine Hände giffen wie nach einem Halt suchend in die Luft, langsam allit er rückwärts dem Kopf, der Überwinger Tod hatte sein Opfer gefordert; als wir ihn ins nächste Haus trugen, dachte ich unwillkürlich an „Retters Vorantelt“: Gestern noch auf stolzen Rossen usw. Ein Etüchken weiter konnte ich die

Begrüßung durch russische Schrapnell aus nächster Nähe erfahren; singend kam gleich eine kleine Anzahl übers Feld geflogen, da, ein mehrfaches Krachen in den Lüften, ich floh im nächsten Moment in den Straßengraben und glaube nicht anders, als daß ich getroffen wäre, aber ich hatte geahnt, der Luftdruck hatte mich mit dem Grabentot Belamthhaft machen lassen, die Splitter hatten nur das Feld beschädigt. Jetzt üben Granaten und Schrapnell selbst vom schwersten Kaliber keine Wirkung mehr auf mich aus: ausweichen kann ich ihnen doch nicht, und so vertraue ich dem meinem guten Stern. Wie schnell der Tod den Menschen antritt, ohne daß der Betreffende auch nur die geringste Ahnung hat wie nahe sein Ende ist, habe ich erst kürzlich erfahren. Ich laufe da auf einem äußerst schlechten Wege neben meinem Bauwagen her, als ein Bataillon Nefertruppen, die noch nicht im Bereich waren, an uns stehend und schimpfend über den schlechten Weg vorüberzogen, zwei Hannoveraner (Kriegsfreiwillige) zogen mich ins Gespräch und trugen, ob sie wohl noch heul ins Gefecht kommen würden. Auf meine Antwort, daß der Feind nicht allzuweit entfernt sei, konnten die beiden den Augenblick des Zusammenstreffens nicht schnell genug erwarten und wollten es den Russen schon eintreten. In diesem Augenblicke mußte ich von beiden Abschied nehmen, da unser Wagen mit dem einen Hinterrad in ein tiefes Loch geriet, und wir Sand anlegen mußten, um den Wagen festzubekommen; mit einem Male höre ich das Krachen mehrerer russischer Granaten, ich sehe eine Panik in dem etwa 100 Meter vor uns marschierenden Bataillon und da bringen sie den einen der tatendürftigen Kriegsfreiwilligen schon in schwerem Beruhung und zu rüd, der andere lag tot nebst mehreren anderen Kameraden am Verande, sie waren beide nicht erst zum Staub gekommen. Bei einer anderen Gelegenheit sahe ich auf Station in einer Mühle, in bedenklicher Nähe schlugen schwere Granaten ein, da hielt es eine Fahnenparade für geraten, die Mühle zu verlassen, kaum waren sie etwa 50 Meter weg, plachte eine Granate in ihrer Nähe, und als sich die Staubwolke bewegte hatte, waren 4 Mann im Wert. In derselben Mühle sahe ich nun schon 10 Tage im stillensten Feuer. Auch am heiligen Abend hielten es die Russen für geraten, und ihre Kräfte zu übermitteln, mein Gebände ist wie ein Sieb durchlöchert und rund herum ist alles in Trümmer, das ist der Friede. Momentan bin ich noch unermüdet und frische mich, daß ich noch unter den Lebenden weile. Neben ich können meinen persönlichen Dank für die meiner Kamille gemachten Zubehörungen ausdrücken, welche ich mit herzlichsten Grüßen, allen ein besseres und frohes Neujahr wünschend Ihr allzeit treuer Kollege (G.K.)

### Hübner halt den Schmalztopf fest!

Die „Chemnitzer Volkstimme“ veröffentlichen folgenden, vielleicht etwas „frisiert“ Brief eines Berliner Landwehrmannes (dessen eigentliche Heimat dem Briefstil nach wohl in Polen zu suchen ist. D. Neb. d. „W“) aus dem Felde:

Liebe Marie! Ich habe Dir versprochen, zu schreiben, wie es hier ist, anklisch kann ich nichts mitteilen, weil es kriegerisch ist, aber privat geht es mir sehr gut. Essen und Trinken ist alles gut weitgehend vorhanden. Es sind hier auch Wägen aus Berlin, einen davon mußt Du auch kennen, er heißt Hübner und hat lange mit mir in die selbe Kolonne gearbeitet. Wir waren mal zusammen bei Sommerfest in die neue Welt da hast Du ihn gesehn an unsern Tisch. Denn ist noch hier der Polier mit den ich wegen den Bau in Brich den Krach gehabt habe. Er hat zu mir gesagt ob wir uns nun verlassen wollen aber ich hab gesagt privat wäre präst und das ist hier eine andere Sache. Es macht sich immer so das wir drei zusammen sind auch in die Schichten, wo ich nun schon zwei von mitgemacht habe mitten in die Feuerlinie. Junge, Junge, sage ich Dir, so was hast Du nicht gesehn und wenn Du kennst, istst Du Dir nicht noch mal danach. Den Pol er hat sie durch die Stiebel gekloffen, aber bios den Schaff, sonst hat er es nicht abgetriegt. Aber er hat sich nicht schlecht ersehren, wie er bet Loch nachher gesehn hat. Hübner hat gesagt, wie leicht konnte det im Auge gehen. Er macht immer solche Witze, aber ich muß ihn diesmal darin beipflichten. Wundere Dir überhaupt nicht, wenn du mal dießlich siehst das sie mir totgeschossen ham. Das kann hier sehr leicht passieren.

Wir Berliner, was wir hier stiller 20 zusammen sind, bringen im Gebicht immer zerrt auf, weil se hier immer sagen, die Berliner haben bloß die große Schnauze; aber das wir so ran gehn, hat uns schon große Ehre bei die andern gemacht. Wir sind auch schon in russische Dörfer gewesen, haben aber wieder rausgemußt. Von die russischen Dörfer kann ich Dir viel erzählen, wenn ich gesund nach Haus komme, vorläufig sage ich bloß so viel: ist das ein Stille Vaterland! Alles ein Tied und kein einziges Haus in Stand. Ich bin auch jüts Vaterland, aber es muß auch was sein, sonst brauch die Mensch kein Vaterland. Das sagt Hübner und der Polier auch. Gegen die Leute selbst haben wir nicht im geringsten gar nichts, bloß daß sie nicht mit uns sprechen könn wegen der Landbesdrache. Bloß bei einen sind wir getoefen, der hat mit uns sprechen getonnt und ist ein russischer Jude, hat auch kein aufschreippt, das der Tisch knackte, Färjebraten, Kaßfleisch, Salat und alles möglichste. Er sagt, es ist alles auf Fußennmanier gekoch, aber es hat ganz gut geschmeckt, und abends hat er uns auch einen großen Topf mit Wänsje machz zurechte gemacht wo wir dann in selbige Nacht mit Donnerwetter raus gemußt haben, aber Hübner hat den Schmalztopf nicht im Stich gelassen und der Polier und ich haben immer geschrien, Hübner, halt den Schmalztopf feste und die Russen haben hinter uns her geschossen, das man es so vorchte, und sind auch welche geblieben. Und das ganze Bataillon hat zuletzt geschrien, Hübner, halt den Schmalztopf feste, und ham alle gesagt, obshon det nicht zu lachen war und immer die Russen hinter uns her. Aber an Morgen ist ein Generalleutnant gekommen und hat gefragt, was das eigentlich mit den Schmalztopf were, und ham wir ihn alles erzählt, und barvieder ham se beim alle mechtig gelacht. Es warn aber mindeftens drei Hund Schmalz und wir ham mit schlecht geprext nachher, künnte Dir denken.

Trottem also hier manches ist, wodurch man sich amüfieren kann, mechte ich doch das es nicht zu lange bauert, bei die junge Leute ist das was anders, aber unfein muß seine richtige Arbeit ham und dann sehe ich mir auch nach die Kinder, einmalls habe ich von den kleinen Franz geträumt und ihn richtig im Traum gesehn wie er in Westsheit ist, hoffentlich ist das ein gutes Zeichen und ich kriegen ihn würdich noch mal in Leben zu sehen. Aber wissen kann dat nich in voraus. Laße unsere Laube nicht eingehn. Ich stell mir immer vor det ich noch vor Herbst nach Hause komm und dann will ich mir mit die ganze Familie in die Laube setzen.

Dieser ist der erste Brief was ich an Dir geschrieben hab so laange ich Dir fernne. Mit Gruß Dein (G.K.)

## Nützlichkeit von Parlamentär-Geflogenheiten durch Franzosen?

....., den 23. 12. 14.

Lieber Freund August!

Ich habe Ihren Weihnachtsgruß mit dem Paket Zigaretten erhalten und mich sehr über die Gabe gefreut, umfomehr weil es von einem kommt, der er von Herzen gibt. Wenn man die Schuldigen dieses Krieges nur eine Stunde in die Schützengräben stecken dürfte, da wäre es mit ihrem Tatendrang bald zu Ende. Wenn ein Infanterist oder Pionier einmal in dem Aufzuge in dem er den Graben verläßt, einmal in einer deutschen Stadt herumleste, den würde man unweigerlich für verrückt erklären und einbringen. Wir leben wieder einmal in der Zeit der französischen Angriffe und da gibts keine Ruhe Tag und Nacht. Die Reg. legen schon sechs Tage in den mit Wasser gefüllten Schützengräben und die andern auch, das soll der Teufel aushalten. Vier Wochen regnet es schon und hier ist alles Schmutz, da muß man die Stiefel feuchteln, sonst sind sie weg. Am Sonntag sang es an, die Feinde sind listig und versöhagen, trotzdem sie sehr fromm sind, es kämpft sich nicht gut mit ihnen. So kamen gegen Mittag 15 Mann auf uns zu, die Hände hoch. Wir dachten sie wollen überlaufen. Aber sie hatten nur eine Hand hoch, in der andern hatten sie Handgranaten. Als wir sie anzusehen gestillerten sie einen Augenblick herum und im Nu hatten wir die Finger im Graben, aber sie flohen zu weit, machten keinen Schaden. Das war die Sturmtruppe. Aber manch einer blieb liegen und die andern lagen hinter diesen und nun ging's los, als wenn Himmel und Erde sich öffnet, aber sie kamen nicht weit, da machten sie fecht; in diesem Moment eröffneten sie das Artilleriefeuer so heftig, daß die Luft drei Stunden eine Rauchwolke war und vor allem beschickten sie Annäherungswege, damit keine Verärkung noch vorn kommen kann. Eine Granate schlug neben dem Laufgraben ein und begarub fünf Infanteristen. Sie waren fast taub, aber es ist kein etwas passiert. Und dann die Minenwerfer: die schlenben ihre Ladungen, die wie Preßwürste aussehen, auf kurze Entfernungen. Man sieht sie geflogen kommen und bückt sich so aut wie es geht; man versucht sich eben so gut wie es die Feinde erfinden hat, umzubringen. Früher Abend hat sich ein Selbstbesuchmann in den Unterstand gesetzt und heute früh schlief er immer noch und jetzt in kühler Erde weiter, er war erstarrt. (G.K.)

## Man trifft einander im Kriege.

In einem Feldpostbrief, den die „Offenburger Zeitung“ veröffentlicht, heißt es: Eine Wertwürdigkeit muß ich aber doch noch schreiben. Man sagt oft: Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber die Leute! So ist es mir in Russland ergangen. Als wir am Ende der Schlacht bei Lodz viele Gefangene machten und sie an uns vorbeizogen, da rief mir ein bärtiger Russe zu: „Mücke! Mücke! Du bist doch der Mücke von Offen-ura!“ Ich war ganz baff, daß der Russe mich und meinen Namen kannte! Als er aber immer wieder rief: Mücke! Du bist doch der Mücke! Ich hab' Dumox, gib' mir doch was zu essen!“ Da fragte ich ihn aus meinem Brotbeutel ein Stück Kornmibrot, in welches der Russe gehörig einbuck. Die Sache klarte sich aber bald auf. Der Mann war aus Russisch-Polen und hat vor sieben Jahren an den Bahnbeschäftigten bei Offenburg mit mir gearbeitet. Er hat aller Arbeiten um vier Uhr immer das Bier gekocht, hat uns so alle kennen gelernt und manche aus der Umgebung von Offenburg werden sich noch an den Mann erinnern, wenn Abschied läßt er mir die Hand und laate: „Gott sei Dank, ich hätte es bald immer so ausgehalten!“ Und froh wie ein Kind eilte er seinen Kameraden nach in die Gefangenschaft. (G.K.)

## Verluste schlesischer Regimenter.

- aus der 128. amtlichen Verzeichnisse.**
- Infanterie-Regiment Nr. 4, Ohlau.**  
 Zerone am 11. und andere Gefechte-am 24. 12. 14 und am 4. 1. 15.
- Infanterie-Regiment Nr. 5, Breslau.**  
 Reg.-Führer, Seeliger (3. Bataill.), Seeliger Sr. Waldenburg, gefallen 21. 12. 14
- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 28.**  
 Gefr. Heinrich Seiffert (10. Komp., Glatz), Jordanmühl bisher vermisst, verwundet.
- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7.**  
 Gefr. Karl Faber (8. Komp.), Grotzschütz, Kr. Landau, nicht gefallen, sondern in russische Gefangenschaft.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11.**  
 Off.-Stellv. Georg Fuhrmann (6. Komp.), Bries, Kbn. sw. 10. 1. 15.
- Infanterie-Regiment Nr. 20, Kottbus.**  
 Gefechte am 20. 12. 14 und vom 5. bis 8. 1. 15.
- Reg. Arthur Seidlich (1. Komp.), nicht verwundet.  
 Haupt. Josef Müller (1. Komp.), Landau, Kr. Landau, nicht verwundet.  
 Haupt. Richard Barzike (2. Komp.), Grotzschütz, Kbn. Landau, nicht verwundet.  
 Haupt. Paul Kitzner (4. Komp.), Wüstebach, Kr. Landau, nicht verwundet.

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22.**  
 Gefechte vom 4. bis 6. und am 9. 1. 15.
- Ref. Paul Huber (9. Komp.), Düren-Rundsdorf, Kr. Reife, gefallen, beerdigt Bois de Jorais.
- Ref. Franz Koch (12. Komp.), Oberglogau, leicht verwundet.
- Infanterie-Regiment Nr. 58, Glogau.**  
 Haupt. Renz (11. Retr.-Den. Ers.-Batt.) † an seinen Wunden
- Infanterie-Regiment Nr. 63, Oppeln, Sublinik.**  
 Beine vom 25. 11. bis 18. 12. und andere Gefechte vom 12. 12. 14 bis 8. 1. 15.
- Off. d. R. Georg Kugel (3. Komp.), Kowitz, leicht verw. Haupt. Paul Kiedel (4. Komp.), Glogau, Kr. Striegau, gefallen.
- Haupt. Richard Penschel (7. Komp.), Striegau, Kr. Waldenburg, leicht verwundet.
- Grenadier-Regiment Nr. 6, Polen.**  
 Gefechte am 21., 23., 30. 12. 14 und am 1. und 2. 1. 15.
- Off. Paul Gligulib, Breslau, schwer verwundet.
- Infanterie-Regiment Nr. 47, Polen, Strimm.**  
 Gefr. Bruno Otto Dylich (8. Komp.), Sektetbau Kr. Pilschere schwer verwundet 25. 12. 14.
- Haupt. Richard Diersdorf (6. Komp.), Breslau, † Lazarett Montigny-Mesnil 25. 12. 14.
- Schlesier aus anderen Regimentern.**
- Infanterie-Regiment Nr. 41.** Ref. Otto Kapsch, Glogau, schwer verw. — Haupt. Romulus Kopsa, Glogau, schwer verw. — Ref. Fritz Eichenbach, Breslau, verw.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16.** Haupt. Jugo Kluge, Trebnitz, gefallen. — Ref. W. Wagner, Grotzschütz, gefallen. — Haupt. Hanno Krenz, Kottbus, leicht verw. — Haupt. d. R. E. Krenz, Kottbus, leicht verw. — Haupt. d. R. d. R. Krenz, Kottbus, leicht verw.

- Reserve-Regiment Nr. 10.** Ref. Paul Giller, Breslau, verw. — Ref. Paul Seidelmann, Jauer, leicht verw.
- Infanterie-Regiment Nr. 71.** Haupt. Max Vohr, Breslau, gefallen.
- Infanterie-Regiment Nr. 24.** Gefr. Richard Lurmfahr, Pannau, verw. — Offiz. Karl Friedrich, Cuhrau, verw. — Kommit Richard Kallek, Pannau, verw.
- Infanterie-Regiment Nr. 129.** Oberjäger Rich. Göhner, Breslau, leicht verw. — Haupt. Georg Hoff, Langen, leicht verw. — Haupt. Eilob, Landau, leicht verw. — Gefr. Alfred Schreiber, Breslau, gefallen. — Haupt. Rich. Fritsche, Leik, leicht verw. — Haupt. Rich. Bittner, Kottbus, gefallen. — Oberjäger Fritz Saitler, Breslau, gefallen. — Gefr. Richard Wieser, Breslau, leicht verw. — Gefr. Max Seppert, Neidenbach, leicht verw. — Gefr. Max Friedrich Vogt, Striegau, leicht verw. — Haupt. Paul Drell, Striegau, leicht verw. — Haupt. Ernst Schnerf, Schwednitz, leicht verw. — Haupt. Richard Kieberger, Leik, schwer verw. — Gefr. Alfred Bog. Reife, leicht verw. — Gefr. Max Kötter, leicht verw. — Haupt. Wilm. Rosow, Leuthen, gefallen. — Oberjäger Emil Berneis, Breslau, gefallen.
- Infanterie-Regiment Nr. 152.** Haupt. Heinrich Bruner, Glatz, leicht verw.
- Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 1.** Ref. Johann Kewezella, Kottbus, leicht verw.
- 1. Pionier-Bataillon Nr. 16.** Pionier Alfred Demsig, Glogau, leicht verw.
- Pionier-Regiment Nr. 18.** Pionier Karl Rabt, Glogau, leicht verw.
- Infanterie-Regiment Nr. 116.** Gefr. Rudolf Hoff, Glogau, gefallen. — Haupt. Rudolf Kötter, Glogau, leicht verw. — Haupt. Haupt II. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt III. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt IV. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt V. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt VI. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt VII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt VIII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt IX. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt X. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XI. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XIII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XIV. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XV. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XVI. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XVII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XVIII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XIX. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XX. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXI. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXIII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXIV. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXV. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXVI. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXVII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXVIII. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXIX. Baumgarten, leicht verw. — Haupt. Haupt XXX. Baumgarten, leicht verw.

Alkoholfreie Getränke.  
**Bilz-Sinalco**  
Brauerei  
Thomas Brause  
Altkorn

Altkorn  
Brot  
Bäckereien und Konditorien  
Brot  
Brot

Badeanstalten  
Badeanstalt  
Berufskleidung, Wäsche  
Bettwäsche-Reinigung

Bierbrauereien  
Brauerei  
Brauerei Sacran  
Brauerei  
Brauerei  
Brauerei  
Brauerei

Brot  
Brot  
Brot  
Brot  
Brot

Café  
Café  
Café  
Café  
Café

Drogen und Farben  
Drogen  
Drogen  
Drogen  
Drogen

Eisen- u. Stahlwaren  
Eisen  
Eisen  
Eisen  
Eisen

Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten

Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten

Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten  
Fabrikanten

Erscheint 5mal wöchentlich  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe  
Erstausgabe

Bezugsquellen-Verzeichnis

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Getragene Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten  
Krawatten

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Lüdicke, Hugo  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke  
Lüdicke

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur

Manufaktur-Modewaren  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur  
Manufaktur



Holkswacht  
Holkswacht  
Holkswacht  
Holkswacht  
Holkswacht